

Maria hat geholfen!

St. Josephsgärtchen.

Verehrung des hl. Joseph durch die Heiligen der Kirche.

Die hl. Theresia von Jesu.

Diese Meisterin des Gebetes, in deren Herzen die Liebe eines Seraphs flammte, die entweder sterben oder aus Liebe zu Jesus leiden wollte, hatte ebenfalls eine besondere und innige Andacht zum hl. Erzvater Joseph und zwar schon von ihrer Kindheit an, namentlich aber seitdem sie in den Orden der Karmeliter eingetreten war.

In der Lebensbeschreibung, die sie selbst verfaßte, sagt sie: „Zu meinem besonderen Fürbitter und Patron erwählte ich den gloriwürdigen hl. Nährvater Joseph und empfahl mich ihm sehr. Ich habe auch erfahren, daß dieser mein heiliger Vater und Herr mich aus vielen Gefahren, in denen meine Ehre und das Heil meiner Seele auf dem Spielfeld stand, gerettet hat, und zwar mit weit größerem Gewinn für mich, als ich von ihm hätte begehren können. Ich erinnere mich nicht, daß ich seitdem etwas von ihm erbeten, was er mir nicht gewährt hätte. Die vielen Gnaden, die mir Gott durch diesen großen Heiligen verliehen, und die mannigfachen Gefahren an Leib und Seele, aus denen er mich befreit hat, verdienen wahrhaft Bewunderung.“

„Es scheint, Gott habe andern Heiligen die Gnade gegeben, denen, die sie um ihre Fürbitte anrufen, nur in einzelnen Nöten zu Hilfe zu kommen, aber diesen glorreichen Heiligen habe ich durchweg als den besten Nothelfer in allen meinen Anliegen gefunden.“

Der Herr scheint dadurch andeuten zu wollen, daß er auch im Himmel oben alles tue, um was ihn jener bittet, wie er ihm auf Erden als seinem Pflegevater gerade so untertan gewesen, als wäre er sein wirklicher Vater gewesen. Das nämliche haben auch andere Personen erfahren, denen ich die Verehrung des hl. Joseph angeraten. Schon gibt es viele, welche zu diesem Heiligen eine besondere Andacht haben, und sie alle haben diese Wahrheit bestätigt gefunden. Ich befiel mich auch, seine Festtage so feierlich als möglich zu begehen und tat dies aus bester Absicht. (Fortsetzung folgt.)

Maria hat geholfen!

Ein Abonnent des Vergißmeinnicht ersuchte uns folgendes zu veröffentlichen: „Ich hatte das Unglück, in einige schwere Sünden zu fallen. Nun flüsterie mir der böse Feind ein. Wie kannst du dich darüber bei deinem Beichtvater anklagen, der dich doch so gut kennt? Welche schlechte Meinung muß er von dir bekommen? Wie magst du überhaupt einem Menschen — und das ist der Priester auch — so was sagen? — Ich gestehe, diese Versuchung setzte mir hart zu.“

Dann aber sprach ich zu mir selbst: „Nein, ich will meine Sünden nicht verschweigen, will sie nicht beständig mit mir herumtragen oder gar unwürdig die heiligen Sakramente empfangen. Die liebe Mutter Gottes muß mir helfen! Von heute an bis zur nächsten Beicht will ich mit rechtem Vertrauen alle Tage drei „Gegrüßet seist du, Maria“ beten, damit sie mir zu einem recht aufrichtigen Bekenntnis ver helfe.“

Ich tat es, betete täglich die drei Ave Maria, ging dann zur heiligen Beichte, klagte mich reumütig ohne Furcht und falsche Scham all' meiner Sünden an, empfing vom Priester die Losprechung und kam voll Ruhe



Schwester Ludovika läutet in der Tagesschule in Czernstochau zum „Engel des Herrn“.

und süßem Seelenfrieden zurück. Nun erinnerte ich mich auch eines Wortes, das mir während meiner Jugendzeit ein frommer Priester gesagt: „Nimm in all' deinen Anliegen deine Zuflucht zur Mutter Gottes, und du wirst sehen, es wird dir gut gehen!“

Möchte doch meine einfache schlichte Erzählung dazu beitragen, bei recht vielen das Vertrauen zu Maria, der Zuflucht der Sünder, zu wecken und zu fördern. Dieser Gedanke allein bewog mich, sie in diesem Missionsblättchen zu veröffentlichen; auch wollte ich damit ein früher gemachtes Versprechen erfüllen.

Chronika eines fahrenden Schülers.

Von Klemens Brentano.

(Fortsetzung.)

Georg und seine Mutter nahmen mich nun mit nach dem Schlosse und trösteten mich mit vielen freundlichen Worten, besonders Georg; der war seit meines Vaters Tod viel ernster und gesetzter geworden. Er sah seine Liebe zu mir als meine einzige Hilfe an und als alles, was ich in der Welt zu hoffen hatte; so wollte er denn auch mein Schicksal so freundlich machen, als in seinen